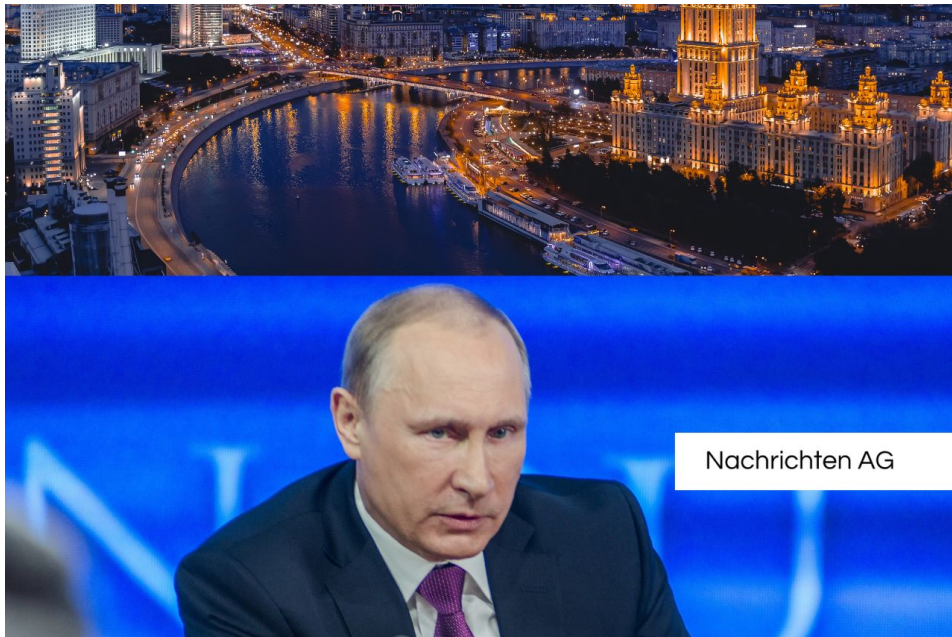


ESC-Kontroverse: Spanien fordert Israels Ausschluss - Debatte entflammt!

Debatte über Israels ESC-Teilnahme: Forderungen nach Ausschluss wegen Gaza-Konflikts und politischer Spannungen während des Wettbewerbs.



Basel, Schweiz - Die Debatte um die Teilnahme Israels am Eurovision Song Contest (ESC) hat in den letzten Tagen an Intensität gewonnen. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Konflikts im Gazastreifen forderte Spaniens Ministerpräsident Pedro Sánchez den Ausschluss des israelischen Senders Kan aus dem Wettbewerb. Der Grund für diese Forderung liegt in den militärischen Aktionen, die in Gaza stattfinden, während die Veranstaltung läuft. Sánchez wies darauf hin, dass die Offensive in Gaza während des ESC-Finales andauerte und stellte eine Verbindung zu dem Ausschluss Russlands im Jahr 2022 aufgrund der Invasion in der Ukraine her. **Vienna.at** berichtet, dass RTVE, der spanische Rundfunk, einen Antrag zur Überprüfung des Publikumsvotings stellen möchte, das Yuval Raphael mit ihrem

Beitrag „New Day Will Rise“ auf Platz 2 brachte.

Bei der Publikumsabstimmung erhielt Israel nahezu 300 Punkte von Zuschauern aus 37 Ländern, was die höchste Punktzahl des Abends darstellt. In Kombination mit 60 Punkten der internationalen Jurys kam Raphael auf insgesamt 357 Punkte und belegte damit den zweiten Platz. Der Sieger des Abends, JJ aus Österreich mit „Wasted Love“, erhielt 436 Punkte, davon 178 von den Zuschauern. Die Bestimmungen über das Abstimmungssystem und die Auswirkungen des vorherrschenden Konflikts auf das Televoting stehen im Fokus zahlreicher Diskussionen, da laut Berichten einige Länder Unterstützung für den Antrag von RTVE signalisiert haben. **Jerusalem Post** hebt hervor, dass es in der Vergangenheit bereits häufiger Kritik von öffentlich-rechtlichen Sendern an Israels Teilnahme gab.

Politische Spannungen und Forderungen nach Ausschluss

Die politisierte Situation äußert sich auch in einer verstärkten Forderung nach einem Ausschluss Israels vom ESC. Öffentlich-rechtliche Sender aus Spanien und Island sowie über 70 ehemalige ESC-Teilnehmer haben sich für einen Ausschluss ausgesprochen. Insbesondere Künstler wie der Vorjahressieger Nemo kritisieren die Teilnahme und werfen dem israelischen Sender Kan vor, an den Gräueltaten im Gazastreifen mitschuldig zu sein. Laut der **Eurovision.de** stoßen diese Meinungen allerdings auf die ablehnende Haltung der Europäischen Rundfunkunion (EBU), die keinen Handlungsbedarf sieht und betont, dass der ESC ein kulturelles Event sei, das nicht in politische Konflikte verwickelt werden sollte.

Die Gesellschaft ist gespalten. Während die einen die hohe Punktzahl, die Israel von Publikumsabstimmungen erhielt, als Unterstützung interpretieren, sehen andere diese Kontraste als Problem der Wahrnehmung. So wurde bei der Liveübertragung des ESC eine Botschaft für Frieden und Gerechtigkeit für

Palästinenser von Spaniens Sender gezeigt, was den Widerstand gegen Israels Teilnahme verstärkt hat. In Basel, dem Austragungsort des ESC, sind Proteste geplant, die mit dem Slogan „ESCalate for Palestine“ auf die Lage aufmerksam machen wollen.

Fazit

Die Diskussion über die Teilnahme Israels am Eurovision Song Contest spiegelt nicht nur eine musikalische Eigenschaft wider, sondern hat auch tiefgreifende politische Dimensionen. Angesichts der anhaltenden Gewalt im Gazastreifen und der gegensätzlichen Meinungen über den ESC steht die EBU vor der Herausforderung, den kulturellen Charakter des Wettbewerbs zu wahren, während sie gleichzeitig auf die gesellschaftlichen Spannungen reagiert, die durch die politische Situation verursacht werden.

Details	
Vorfall	Proteste
Ursache	militärische Konflikte
Ort	Basel, Schweiz
Quellen	• www.vienna.at • www.jpost.com • www.eurovision.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at